

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schulstrasse des Hoftheaters, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtsprecher: Hermann Dr. 2221. Telefon: 2221. Tagblatt-Wiesbaden.
Verlagskonten: Bankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich, samstags.
Gesamtsprecher: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beisatzzeit von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein halbes Jahr 2,80 Pf., für ein Jahr 5,20 Pf., für ein Jahr 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Bezugsnehmer, der Beisatzzeit, die Tageszeit und alle Beisatzzeiten. — Die Beisatzzeit der Beisatzzeit ist freier Willkür auf Rückzahlung des Beisatzpreises. —

Bezugspreise: Ein Blattmeter Höhe der 20 Blattmeter breiten Spalte im Beisatzzeit Grundpreis 7 Pf., der 10 Blattmeter breiten Spalte im Beisatzzeit Grundpreis 4 Pf., der 5 Blattmeter breiten Spalte im Beisatzzeit Grundpreis 2 Pf. — Für die Beisatzzeit von Beisatzzeit an bestimmten Tagen und Wochentagen, wie keine Beisatzzeit übernommen. — Schluß der Beisatzzeit-Berichte 1/2 Uhr vormittags. — Beisatzzeit müssen Beisatzzeit einen Tag vor dem Beisatzzeit-Bericht aufgegeben werden.

Nr. 290.

Montag, 13. Dezember 1937.

85. Jahrgang.

Die Quittung für die Genfer Unfähigkeit.

Italien offiziell aus dem Völkerbund ausgetreten.

Der Beschluß des Japansischen Großrates. — Der Duce: „Es ist genug!“ — Amtliche Berliner Erklärung: Eine Rückkehr Deutschlands wird niemals mehr in Betracht kommen.

Klare Fronten.

an. Die amtliche deutsche Erklärung, die in dem Satz liegt, daß Deutschland niemals in den Völkerbund zurückkehren wird und die Rede Mussolinis, die den Austritt Italiens aus dem Völkerbund verkündete, haben das große Verdienst, die internationale Atmosphäre zu reinigen und die Lage zu klären. Wenn die Auslands- presse, um die Bedeutung des italienischen Beschlusses zu begreifbar zu machen, zum Teil betont, daß sich praktisch wenig ändere, da man Italiens negative Einstellung zum Völkerbund ohnehin gekannt habe, so ist die Bedeutung des italienischen Beschlusses damit doch nicht völlig erkannt. Auch wir haben unterdessen immer wieder betont, daß eine Rückkehr nach Genf für uns nicht in Frage kommen kann. Trotzdem aber hat man uns wieder Rückhandelsangebote zu machen wollen. Immer wieder war bis in die allerletzten Tage hinein zu sehen, daß man beachtliche aber geringe, uns gegen dieses oder jenes Zugeständnis, nach Genf zurückzuführen. Um uns alle diese Dinge schmachvoller zu machen, hat man dann immer wieder von einer Reform des Völkerbundes gesprochen. Man mag hier und da tatsächlich an eine solche Reform gedacht haben. Der Genfer Drahtzieher aber hatte Mussolini schon in seiner Weizsäcker Rede vom 1. Nov. 1936 klar vor Augen geführt, daß es für den Völkerbund nur einen Ausweg gäbe: völlige Erneuerung oder Unter- gang. Man hat in Genf diese Mahnung, dieses Ultimatum überhört. Man hat dort aber auch die Worte des Führers in seiner Rede am Tage der Erklärung der Rheinlande über- hört, daß Deutschland bereit sei, dann wieder in den Völkerbund einzutreten, wenn die Frage der kolonialen Gleichberechtigung, sowie die Frage der Trennung des Völkerbundsstatus von seiner Verfallener Grundlage gelöst werden könne. In Genf aber geschah nichts. Es konnte auch nichts geschehen, weil Genf sich noch immer als unfähig erwies, internationale Probleme zu lösen. Für diese Unfähigkeit, das zu erkennen was notwendig ist und für die Unfähigkeit aus einer solchen Erkenntnis Folgerungen zu ziehen, hat Genf nunmehr die Quittung erhalten. Gemeinsam mit Berlin und Tokio ist Rom nicht mehr gewillt, das Genfer Theater mitzumachen, während Deutschland den Rückhandelspolitikern nochmals mit aller Deutlichkeit vor Augen führt, daß eine Rückkehr nach Genf, dessen politisches System die deutsche Erklärung nicht nur als verfehlt, sondern als verwerflich bezeichnet, nicht mehr in Betracht kommt. Die Situation ist also vollkommen klar. Es mag für Herrn Deibos vielleicht nicht ganz angenehm sein, daß die Erklärung gerade in dem Augenblick erfolgte, in dem er sich bemüht, durch seine Selbstpreis der Politik des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit schwankend genommene Freunde zu erhalten.

Der klare Trennungsschritt Genf gegenüber war, das muß von vornherein betont werden, um falsche Deutungen einer gewissen Auslands- presse unmöglich zu machen, um des wahren europäischen Friedens willen notwendig. Alles was zur Sicherung dieses Friedens bisher geschehen ist, ist ja außerhalb Genfs geschehen, gleich, ob wir nun an das deutsch-polnische Abkommen denken, das gefährliche Spannungen im Osten beseitigte oder an das deutsch-englische Flottenabkommen, dessen Bedeutung in der englischen Presse gerade in der letzten Zeit nochmals hervorgehoben wurde, oder an den italienisch-jugoslawischen Ausgleich. Ja, selbst die Bemühungen, den Krieg in Spanien zu lokalisieren und nicht auf Europa übergreifen zu lassen, mußte außerhalb Genfs unternommen werden. In Genf arbeitet eben der Bolschewismus, dessen Ziel der Krieg und das allgemeine Chaos ist. Dem sehen die drei

Mächte, die jetzt außerhalb Genfs stehen, den festen und unerschütterlichen Willen entgegen, diesen Weltfriede Nr. 1 in die Schranken zu weisen und der Welt den Frieden zu erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen war es notwendig, noch einmal klar den Vätern der Welt vor Augen zu führen, daß es mit diesem, eng mit Moskau zusammenarbeitenden Völkerbund keine Gemeinschaft geben kann.

Daß der Schritt Mussolinis und die deutsche Erklärung im Ausland das größte Aufsehen erregt haben und das Thema der gesamten Auslands- presse bilden ist klar. So verschiedenartig auch die Kommentare im einzelnen sind, nirgends kommt man an der Erkenntnis vorbei, daß der Völkerbund einen neuen schweren Schlag erlitten hat und überall muß man feststellen, daß die internationale Politik nicht mehr in Genf gemacht wird.

Die historische Stunde vor dem Palazzo Venezia

Rom, 11. Dez. Über die heutige Sitzung des Großen Rates des Japansismus ist eine kurze amtliche Mitteilung ausgegeben worden, in der es lediglich heißt, daß in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Großen Japansismus Rates mit der einzigen Ausnahme von d'Annunzio nach kurzen Darlegungen des Duce sein Vorschlag auf den sofortigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund durch Zurufe angenommen worden ist.

In der Rede, in der Mussolini vom Palazzo Venezia aus den Austritt Italiens aus dem Völkerbund bekanntgab, führte er aus:

Die geschichtliche Entscheidung, die der Große Rat durch Zuruf angenommen hat, und die ihr heute mit einem klaren Willen der Begeisterung aufgenommen hat, konnte nicht länger hinausgeschoben werden. Während langer Jahre haben wir der Welt das Schauspiel unerschütterlicher Geduld gegeben. Den nichterfüllten, von Genf unternommenen Versuch, das italienische Volk wirtschaftlich zu erdroffen, haben wir nicht vergessen und werden wir nicht vergessen. (Empörte Zurufe der Menge).

Der eine und der andere dachte jedoch, daß der Völkerbund zu einer gewissen Zeit eine gewisse angelegener Wiedergutmachung unternommen hätte. Er hat es nicht getan, nicht tun wollen. Die guten Absichten einiger Regierungen verfliegen, sobald ihre Abgezogenen mit der verderblichen Umwelt des Genfer hohen Rates in Berührung kommen, die unter dem Einfluß jüdischer, im Dunkeln arbeitender Kräfte steht und unserer Revolution feindlich gegenübersteht.

Unter diesen Umständen war unser Verbleiben auf der Schwelle von Genf nicht mehr länger tragbar: Unsere Weltanschauung, unser Stil, unsere Soldatenart wurden dadurch verfehlt. Es kam die Stunde, in der in diesem Dilemma gewählt werden mußte: Entweder drinnen oder draußen!

Drinnen? (Aus der Menge ertönt ein gewaltiges einstimmiges Nein!) Draußen? (ein donnerndes Ja) erschallt aus der Menge). So rufen wir jetzt in die Welt unser: „Es ist genug!“ und wenden uns ohne jedes Bedauern vor dem haßfülligen Tempel ab, wo man nicht für den Frieden arbeitet, sondern den Krieg vorbereitet.

Es ist schmerzhaft, geradezu, zu glauben oder glauben zu machen, daß Druckerdränge unternommen worden seien, um unsere Haltung zu bestimmen. Sie haben nicht stattgefunden und hätten auch nicht stattfinden können. Unsere Kameraden der Rache von Berlin und von Tokio waren, das ist die Wahrheit, von absoluter Disziplin.

Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund ist ein Ereignis von großer geschichtlicher Tragweite, das die Unmenschlichkeit der Welt auf sich gezogen hat und dessen Folgen noch nicht vollständig voraussehen sind. Unsere grundsätzlichen politischen Richtlinien, die auf die Zusammenarbeit und den Frieden abzielen, werden wir deshalb nicht aufgeben. Wir haben in den letzten Tagen ein leuchtendes Beispiel dafür gegeben, indem wir den Frieden in den Gewässern der Adria befestigten. Die drohenden Stimmen, die dann und wann sich erheben, und sich vielleicht aus den Herden der großen Demokratien (Amerikaner, Japaner und Russen) noch mehr erheben werden, lassen uns vollkommen gleichgültig. Gegen ein Volk wie das italienische, das zu jedem Opfer fähig ist, ist nichts zu sagen.

Wir haben die Waffen, in der Luft, zu Lande und zu Wasser: zahlreich und in zwei liegenden Krieges- gestalt. Wir haben aber vor allem den Geist unserer Revolution, den keine menschliche Gewalt der Welt wird jemals beugen können.

Die Worte Mussolinis wurden mit einem geradezu orkanartigen Beifall aufgenommen. Stellen, vielleicht noch nie, konnte man in Italien bei ähnlichen Gelegenheiten ein so unmittelbares Mitgehen und Zustimmung erleben. Die Mißbilligung alles dessen, was den Völkerbund und seine Mängel und Fehler angeht, drückte sich in einem heftigen Jischen und Welsen aus. Die Ablehnung der Frage Mussolinis, ob Italien unter den gegebenen untragbaren Umständen noch weiterhin im Völkerbund bleiben könnte, konnte nicht drastischer zum Ausdruck gebracht werden, als das heute abend geschehen ist. Aber eben so hart und maßvoll war das Verständnis, mit dem schließlich das Volk sich zu seinem Duce bekannte und ihm seinen unbegrenzten Opfermut und seine jüdische Einigkeit bezeugte.

Völkerbund nicht mehr Repräsentant der Staatenwelt.

Die deutsche Stellungnahme.
Berlin, 12. Dez. Zu den gestrigen Erklärungen Mussolinis wird uns von amtlicher deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

„Der Entschluß der japansischen Regierung, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu erklären, und die hochbedeutsamen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie. Über die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst nirgends mehr ein Zweifel obwalten.“

Die Worte von den letzten Göttern Genfs, die Mussolini Ende September in Berlin auf dem Reichstag sprach, klingen noch in unser aller Ohren. Es ist aber von größter Wichtigkeit, daß die italienische Regierung durch den gestrigen

UGA-Fluß-Kanonenboot auf dem Jangtse versenkt.

Versehentlich von japanischen Bomben getroffen.

16 Tote.

London, 12. Dez. (Zunehmend.) Nach einer Neuermeldung aus Washington ist das amerikanische Fließ-Kanonenboot „Banan“ gesunken. Das Kanonenboot hatte eine Wasserdriftung von 450 t, war mit zwei dreifüßigen Fließgeschützen und 10 Maschinengewehren armiert und hatte eine Besatzung von 65 Mann an Bord. Das Boot ist 1927.

Die „Banan“ verließ Kanton am Samstagmittag mit Amerikanern und Flüchtlingen anderer Nationalität an Bord, um aus dem Bereich des Artilleriefeuers herauszukommen. Am 6. März Besatzung befanden sich etwa 50 Zivilpersonen an Bord, darunter die beiden Gesundheitsfürsorge Eklison und Hall von der amerikanischen Botschaft in Kanton. Von den an Bord befindlichen Personen wurden nach bisherigen Meldungen mit Bestimmtheit 34 getötet, davon viele verwundet. Eklison und Hall befinden sich unter den Getöteten, ebenso der Kapitän des Kanonenbootes, Hughes, der verwundet wurde. Das britische Kanonenboot „Bee“ und das amerikanische Kanonenboot „Dahu“ stießen an die Unglücksstelle.

Japan spricht sein Bedauern aus.

Schanghai, 12. Dez. (Zunehmend.) In einem amtlichen Bericht von japanischer Seite wird erklärt, Vizeadmiral Hasegawa, der Chef der japanischen Flottenstreitkräfte in den chinesischen Gewässern, sei bereit, die Verantwortung für die Versenkung des amerikanischen Fließkanonenbootes „Banan“ zu übernehmen. Die „Banan“ habe unmittelbar neben zwei Standard-Dampfern gelegen. Diese Dampfer seien von japanischen Fliegern mit Giftgasen bespritzt worden. Bei der Bombardierung der Dampfer muß die „Banan“ mitgetroffen worden sein. In dem Bericht wird schließlich das Bedauern der Japaner über den Zwischenfall ausgesprochen.

Vizeadmiral Hasegawa hat dem Chef der amerikanischen Streitkräfte in den ostasiatischen Gewässern, Admiral Huxell, wie es in einer weiteren Mitteilung heißt, persönlich sein Bedauern zum Ausdruck gebracht.

Somit bekannt, sollen an Bord der „Banan“ 16 Tote zu verzeichnen sein. Die Zahl der Toten an Bord der Dampfer ist unbekannt, dürfte jedoch wahrscheinlich groß sein.

Der amerikanische Botschafter bei Hirota.
Tokio, 12. Dez. (Zunehmend.) Der amerikanische Botschafter hatte dem japanischen Außenminister Hirota im Zusammenhang mit dem Zwischenfall auf dem Jangtse einen Besuch ab. Wie verlautet, drückte Hirota dem Botschafter das tiefe Bedauern der japanischen Regierung aus, ebenso der Marineminister.

Die weiteren Operationspläne Tokios.

Nach dem Fall Nantings Einstellung des Vormarsches. — Besetzung und Besteuerung des eroberten Gebietes.

Ein Interview mit Graf Ishii.

London, 12. Dez. Der japanische Sonderbotschafter, Graf Ishii, der sich zur Zeit in London aufhält, hat einem Vertreter der „Sunday Times“ ein Interview gewährt, in dem er darauf hinweist, daß Japan seine territorialen Ziele in China verfolge und daß es die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte in China respektieren werde, solange diese Mächte sich neutral verhielten.

Nach dem Fall von Nanking würden die japanischen Armeen Tschiangtschik nicht weiter in das Innere Chinas verfolgen. Japan werde aber Nanking besetzt halten, bis eine Regelung mit Tschiangtschik erreicht sei. Die lokalen chinesischen Verwaltungsbehörden würden weiter im Amt belassen werden, soweit sie bereit seien, mit Japan zusammenzuarbeiten. Sollte sich aber Tschiangtschik weigern, zu einem Abkommen mit Japan zu gelangen, so müßte die militärische Besetzung andauern, und es müßten auch Steuern erhoben werden, um die Arme zu unterhalten.

Japan habe keine legalen Gründe, die Mächte zu erzwingen, keine Waffen an China zu verkaufen, da kein Krieg erklärt sei und infolgedessen auch keine Kriegserklärung in Anspruch genommen würden. Über Frankreich habe man informiert, daß, wenn der Waffenverkauf durch französisch-chinesische Weisungen, Japan gezwungen sein würde, die französischen Eisenbahnen von Yanoq über die indochinesische Grenze nach Yunnan und ostwärts nach Nanking zu bombardieren.

Graf Ishii bemerkte dann, Tschiangtschik unterhalte enge Beziehungen zu Sowjetrußland. Dieses könne aber praktisch China nur im Zufriedenheit unterstützen. Ohne Waffen und ohne Geld müßte aber die Zeit kommen, wo Tschiangtschik den Kampf aufgeben müßte.

Ishii versicherte schließlich, daß die ausländischen Mächte, die durch die chinesischen Ziele gefährdet seien, ebenso wie der Vertrag von 1842 von Japan weiter respektiert werden würden.

Autonome Regierung in der Shanghai-Provinz.

Peiping, 12. Dez. (Offizieller Bericht des M.A.B.) In der Shanghai-Provinz wird am Sonntag eine vorläufige autonome Regierung gebildet. In Taiwanfeng land nach der feierlichen Vereidigung der Regierungsmitglieder in Anwesenheit von 50 chinesischen Vertretern aus allen Bezirken der Provinz Shanghai sowie der japanischen Militärbehörden ein großer Demonstrationsumzug für die Japaner und für die neugegründete autonome Regierung statt.

Unterzeichnung eines chinesisch-sowjetrussischen „Militärpactes“.

Paris, 13. Dez. Havas meldet aus Hankau: Einem immer wiederkehrenden, aber unkontrollierbaren Gerücht zufolge soll am 10. Dezember zwischen China und der Sowjetunion ein Militärpakt unterzeichnet worden sein. In amtlichen chinesischen Kreisen bewachte man hierzu vollkommenes Stillschweigen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet dagegen, daß dieser chinesisch-sowjetrussische Militärpakt mit dem 19. Dezember in Kraft treten werde.

Japanisch-englischer Zwischenfall.

London, 12. Dez. Die englische Admiralität teilt mit, daß die britischen Flugzeugen „Lady Bird“ und „Bee“ am Sonntagmorgen in der Nähe von Wuhu von japanischer Feldartillerie beschossen worden seien. Durch dieses Artilleriefeuer seien ein englischer Matrose getötet sowie ein Offizier und mehrere Mitglieder der Besatzung leicht verletzt worden. Weiter teilt die britische Admiralität mit, daß auf dem Yangtse, unweit Nanking, ein britisches Handelsschiff von japanischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die in der Nähe liegenden britischen Kriegsschiffe „Scarb“ und „Gridel“ hätten auf die japanischen Flugzeuge das Feuer eröffnet.

Britischer Protest.

London, 12. Dez. Die britischen Behörden in Shanghai haben bei den japanischen Stellen wegen der Beschädigungen britischer Kriegs- und Handelsschiffe bei Wuhu und in der Nähe von Nanking Protest eingelegt.

Nur die amerikanischen Verstärkungen sollen abgebaut werden.

Washington, 12. Dez. Vellelmeldungen aus Shanghai, denen zufolge die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus China abzurufen wollten, werden im Staatsdepartement dementiert.

Der Truppentransportdampfer „Chaumont“, werde, wie das Staatsdepartement den Gerüchten gegenüber erklärt, auf seinen regelmäßigen Fahrten zwischen den Vereinigten Staaten und Ostasien Ende Januar Schanghai anlaufen. Bis dahin werde man sich darüber schlüssig werden, ob die 1200 Mann Verstärkung, die im August aus San Diego nach Schanghai geschickt worden waren, dort noch benötigt würden. Die Frage aber, ob die regulär in China stationierten Truppen abgerufen werden sollen, stehe überhaupt nicht zur Debatte.

Nanking vollkommen eingekreist.

Schanghai, 13. Dez. (Zantmeldung.) Den japanischen Truppen ist es, wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, gelungen, Nanking vollständig einzukreisen. Auf dem nördlichen Ufer des Yangtse haben sie die Nanking gegenüberliegende Stadt Putan besetzt, den Ausgangspunkt der Bahnlinie nach Nanking.

Im Verlauf der Kämpfe des getrigen Tages ist etwa die Hälfte des südlichen Stadtteils von Nanking in die Hand der Japaner gefallen. Am Montagmorgen marschierten japanische Truppenteile durch das Tschungshan-Tor ein, während gleichzeitig die Chinesen den Rückzug antreten. Die Japaner haben gegen 11 Uhr die Gebäude des chinesischen Kriegsrates, der Hauptmilitärakademie, die Residenz Tschiangtschiks sowie mehrere Verwaltungsgebäude der Kommunisten in ihre Hand gebracht. Die Chinesen ziehen sich in Richtung Hsialman zurück.

Mordwelle und Wahlkomödie.

Jetzt sind die Sowjet-Diplomaten an der Reihe.

Botschafter Jureneff

kehrt nicht nach Berlin zurück.

Berlin, 12. Dez. Der sowjetrussische Geschäftsträger hat gestern im Auswärtigen Amt vorgeschlagen und mitgeteilt, daß der sowjetrussische Botschafter Jureneff auf seinen Berliner Posten nicht mehr zurückkehren wird.

Der Berichterhalter des Londoner „Observer“ in Helsingfors meldet, daß die drei früheren Sowjetgesandten in Helsingfors, Riga und Kowno, Asmus, Brodowski und Bobolski, hingerichtet worden seien, und zwar wegen „Antikommunistischer Betätigung“ und wegen ihrer Verwicklung in den Jagoda-Fall.

Nach einer sowjetrussischen Mitteilung ist zum Vorsitzenden des Bundeskomitees für das Hochschulwesen beim Volkskommissariat der Sowjetunion ein gewisser Kistanow ernannt worden. Diesen Posten hatte bisher der Bruder des kürzlich verhafteten Präsidenten der Sowjetplanungskommission, Iwan Welslau, innegehabt. Iwan Welslau hatte außerdem bis zuletzt das Amt des Kommissars für den Sowjetpakt auf der Pariser Weltausstellung inne. Gerüchten zufolge soll Iwan Welslau, der vor wenigen Tagen von Paris nach Moskau zurückgekehrt ist, hier verhaftet worden sein.

Der Besuch des französischen Außenministers in Belgrad.

Bankettreden und kein Wort vom Völkerbund.

Delbos' Erinnerung an den guten Willen.

Belgrad, 12. Dez. Der französische Außenminister Delbos traf am Sonntagmorgen in Belgrad ein. Am Sonntag wurde Delbos von Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Mitgliedern der Regierung begrüßt. Danach begab sich Delbos in die französische Gesandtschaft. Im Verlauf des Vormittags sprach sich Delbos im Hofmarschallamt in die Besuchsbücher der königlichen Familie ein, worauf er Stojadinowitsch im Außenministerium seinen Besuch abstellte.

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch gab am Sonntagabend zu Ehren des französischen Außenministers, Delbos, ein Galadiner, an dem sämtliche Mitglieder der jugoslawischen Regierung sowie die Chefs der ausländischen diplomatischen Missionen teilnahmen.

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch hieß Delbos willkommen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sein kurzer Aufenthalt in Belgrad genügen werde, um ihn davon zu überzeugen, daß die jugo-



Zu den Kämpfen um Nanking.
Ein Lageplan der Stadt. (Kartendienst E. Jander, R.)

Kontrollierte „Demokratie“.

Moskau, 12. Dez. Am Sonntag wurden in der Sowjetunion die lange vorbereiteten „Wahlen“ durchgeführt, an denen sich 90 Millionen Menschen beteiligten. Die meiste in Schulen oder öffentlichen Gebäuden untergebrachten Wahllokale waren von 6 bis 24 Uhr geöffnet. Die Straßen Moskaus waren mit roten Fahnen sowie mit den üblichen Transparenten und Porträts der Parteigewaltigen dekoriert. Auf besonderen Plakaten waren auch die Namen und Abbildungen der in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Kandidaten angehängt. Die Wähler begaben sich teils organisiert, d. h. in Gruppen unter Führung besonderer Agitatoren, teils einzeln zu den Wahllokalen. Dort wurden ihnen die mit dem Namen des jeweiligen Kandidaten versehenen Stimmzettel ausgehändigt, die dann nur noch von den Wählern in Umschläge gefaltet und in die Urnen geworfen werden mußten. Es wird mit einer nahezu vollständigen Beteiligung der Wahlberechtigten gerechnet, da bei den umfassenden Kontrollmaßnahmen kaum jemand wagen kann, den Wählern fernzu bleiben. Die ersten „Wahlergebnisse“ sind am Montag zu erwarten, die vollständigen Listen werden jedoch erst in einigen Tagen vorliegen.

Die Moskauer Blätter bemühen sich natürlich, die Wahlaktion in der Sowjetunion auch im Sinne der weltrevolutionären Agitation auszuwerten.

slawisch-französischen Beziehungen nicht nur sentimental Natur seien. Der Wunsch nach einer freundschaftlichen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Jugoslawien stelle die Grundlinie der jugoslawischen Außenpolitik dar. Bei der Durchführung dieser Außenpolitik sei die jugoslawische Regierung bemüht, daß es ihre erste internationale Pflicht sei, die bestehenden Freundschaften zu erhalten und zu pflegen, andererseits im Rahmen ihrer unmittelbaren Interessen alle Ursachen von Konflikten und Mißverständnissen zu beseitigen und so ihren Beitrag zur Erhaltung des allgemeinen Friedens zu leisten.

Delbos erinnerte in seiner Rede an die gemeinsame französisch-jugoslawische Kriegserfahrung und führte weiter aus, daß der jugoslawisch-französische Freundschaftspakt vom Jahre 1927 die Überwindung der Geheiß und Interessen der beiden Völker bezeugte. Der Wert eines Paktes hänge freilich vom guten Willen der Partner ab und von den zwischen ihnen auf allen Gebieten bestehenden Beziehungen, weshalb diese durch wirtschaftlichen und geistigen Austausch, durch den Kontakt zwischen den zivilen und militärischen Chefs weitergetrieben werden müßten. Die beiden Staaten hätten die besten Grundlagen für eine freie und solide Zusammenarbeit. Sein Besuch in Belgrad sei ebenso wie seine Besuche in den anderen Staaten ein Beweis für den Willen Frankreichs, mit Jugoslawien zum Wohle der gemeinsamen Sicherheit und des gemeinsamen Fortschritts zusammenzugehen, im Interesse des Friedens, den Frankreich ohne Hintergedanken mit allen Staaten wolle.

Herzlicher Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Stojadinowitsch.

Rom, 12. Dez. Der jugoslawische Ministerpräsident, Stojadinowitsch, hat an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Telegramm gerichtet:

Beim Verlassen Ihres großen Landes empfiel ich Eurer Excellenz meinen tiefen Dank für die so warme Aufnahme, die mir allerorts in Italien zuteil geworden ist. Gleichzeitig bitte ich, Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien meine ehrerbietige Huldigung übermitteln zu wollen. Ich bitte Eurer Excellenz, den Ausdruck meiner aufrichtigen freundschaftlichen und herzlichen Gefühle entgegenzunehmen.

Der Duce hat auf das Telegramm wie folgt geantwortet: Ich danke Eurer Excellenz für Ihre liebenswürdigen Worte. Es hat mich sehr gefreut, Sie persönlich kennen zu lernen, und ich gedachte mit lebhafter Genugtuung der Unterredungen, die ich mit Ihnen gehabt habe. Ich werde Seiner Majestät dem König und Kaiser Ihre Gefühle übermitteln. Ich sende Ihnen, lieber Präsident, meine herzlichsten Grüße und bitte Sie, Frau Stojadinowitsch meine Empfehlungen zum Ausdruck zu bringen.



König Boris begrüßt die Fahnen der Studenten.

Die Universität von Sofia feierte in Gegenwart des Königs von Bulgarien ihr traditionelles Jahresfest. Bei der Rundgebung vor dem Staatstheater grüßte der König die Fahnen der studentischen Vereinigungen, die sich vor ihm neigten.

(Scherls Bilderdienst, Jander, R.)

Die Glangwerke des Kbenbs rammten, um lebenden Komponisten. Thomas Schlerer, der keine Raxen und keine Raxen, sondern jst in ansehnlicher Weite in den Dienstzeitungsblätter nicht ohne weiteres Darsteller Muff gestellt hat, widmete seinen empfindungsreichen Vortrag fünf „Gefängen an Gott“ von Joseph Haas. Die gefängnisintime Selbstschuldigkeit bis zu efflatierender Inbrunst reichenden, feinsinnig leicht zu gefaltenden Stille, nach Legten von Joseph Knecht wurden von Heinz Biedel über das Begräbnis des Knecht, der „Gefängnis“ das letzte Bild wiederholt werden mußte. Nach der Pause traten die vorher einzeln tätigen Interpreten — Ortheil, Dregel und Tenorist — mit dem Männerchor zusammen, um die Raxen

betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß wir nur auf dem Wege über die Qualitätsarbeit unsere positive Handelsbilanz wieder aktiv gestalten könnten. Der Reichsbewerbstettamt hat mit dem Ziele geschaffen, den Nachwuchs zu Qualitätsarbeitern heranzubilden, damit die Zukunft des deutschen Gewerkschaftsarbeiters nicht in Gefahr ist. Wir haben gesehen, daß der richtige Weg gewesen ist, um den Nachwuchs und normtzu zu bringen. Immer mehr hat sich die Überzeugung durchgesetzt, daß der Arbeiter und seine Arbeitskraft das wertvollste Gut ist, über das wir verfügen. Dabei gibt es keinen Unterschied weder nach der Geburt noch nach der materiellen Seite hin. Hier ist jeder gleich, nur die Leistung macht den Unterschied. Und das ist es, was wir in den nächsten 10 Jahren Reichsbewerbstettamt: Arbeit und wieder Arbeit. Mit dieser Barocke eröffnete der Gauleiter den Reichsbewerbstettamt im Gau Oeffen-Nassau.

Engel-Zigarren sind beliebte Geschenke!



Alle Packungen von 1 Mark an sind geschmackvolle Kistchen und werden auf Wunsch mit hübschen Seidenbändern gebunden

August Engel Zigarren

THALIA

Kirchgasse 72

Moult! Sind nicht die ersten noch!

Eltern! Bereitet euren Kindern eine Freude und laßt sie von uns in das Märchenland führen.

3 große Märchen-Vorstellungen

morgen Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

jeweils
2.15 Uhr
nachmittags

Wir zeigen den neuesten Märchen-Farbfilm



Ein Genuß für Groß und Klein!

Ein bunter Märchenfilm nach Gebr. Grimm

Kommt alle, es gibt wieder viel Spaß!

Kleine Kinderpreise ab 30 Pf.

Und zu Weihnachten schenke ich...

und so überlegt und brütet er, denn er will seine Lieben zu Weihnachten erfreuen, und es soll auf alle Fälle eine Überraschung sein.

Wir wollen Ihnen helfen und bitten Sie, doch unseren Anzeigenteil durchzustudieren, und Sie finden ganz bestimmt, was Sie schenken wollen.

Der Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt berät Sie gut!

Die Gemeinschaft

der Aufstiegsbeamten laßt alle pension. Beamte und deren Angehörige zu der am Mittwoch, den 15. Dezember 1937, 16 Uhr, in der "Wartburg", Schwalbacher Straße 51, stattfindenden Weihnachts-Veranstaltung bei Musik und Vorträgen unter dem Weihnachtsbaum ein.

Auch Herren können Stoff zum Feste schenken...

dabei genügt es, wenn Sie uns ein paar Anreden über Größe, Sonntage u. den Verwendungszweck des Stoffes, für Mantel oder Complet, geben, wir finden dann willkommen mit Ihnen schon das Richtige heraus. Und im Notfall tauschen wir noch den recht lebhaften Handel um. Wann dürfen wir Sie also einmal beraten? Es erwartet Sie noch in vielen Tagen

Moden-Frey

der Ihnen das Geschenk auch mehr nachteilig verpackt.



Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald
7 Fuchsenstr. 7

Vierter Wintervortrag der Gemäldenalerie Wiesbaden

Dienstag, 14. Dezember 1937, abends 8 Uhr
im Vortragssaal des Nass. Landesmuseums

Professor Dr. Hermann Voss ITALIENISCHE LANDSCHAFTS- UND ANSICHTSMALEREI
Canaletto, Guardi und ihre Zeit
im Zyklus „Die Meister der italienischen Barockmalerei“

Gesamtpreis für das Winterhalbjahr RM. 4.—, Mitglieder des Kunstvereins RM. 2.50, Jugendl. Vereinsmitglieder RM. 1.—, Mitgl. des Altersvereins und der Mittelheim. Gesellschaft RM. 3.—, Einzelvorträge RM. 1.—

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V. (RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
Donnerstag, 16. Dez. 37, 20.30 Uhr Hotel Einhorn
Lichtbildervortrag
des Herrn Lehrer Spang, Mainz: „Mit der Gotthardbahn durch die Schweiz und Oberitalien“

RESIDENZ-THEATER

Dienstag, den 14. Dezember, 20 Uhr

Ein großer Mann privat

Mittwoch, den 15. Dezember, 20 Uhr

Einmaliges Gastspiel

Paul Wegener

mit Berliner Ensemble

Der Totentanz

Schauspiel in 4 Akten von Strindberg

Auch heute der große Erfolgsfilm

Patrioten

mit Mathias Wieman und Lida Baarova

Film-Palast

2.00 4.00 6.15 8.30
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00

Reichsfender Frankfurt.

Dienstag, den 14. Dezember 1937.

6.00 Morantlied, Morgenstern, Gommast 8.30
Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Walter-
band, 8.05 Wetter und Schneebereiche, 8.10
Gommast, 8.30 Markt, 10.00 Schulfunk.
10.30 Frau, für 10.45 Sportfunk für die
Jugend, 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter,
11.40 Deutsche Scholle.
12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnee-
berichte, Wetter, offene Stellen, Nachrichten,
13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10
Schulfunk, 15.00 Sport und Wirtschaft,
15.15 Es war einmal.
16.00 Konzert, 18.00 Zeitzeichen, 19.00 Zeit,
Nachrichten, Wetter.
19.10 Konzert, 21.15 Schwarzwälder Uhrensauber,
22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Wetter und
Schneebereiche, Nachrichten, Sportbericht, 22.30
Unterhaltung und Tanz, 24.00 Markt.

Schöne Wäschefruhen

hat: Heerlein, Goldgasse

Basistaschen, Bastkörbe, Wäschepuffs

Vollendete Töpferkunst!
KERAMIK
Sie finden bei mir eine große Auswahl der neuesten Formen u. Dekore
JUNG Kirch-
gasse 47
Durchgehend geöffnet!

..... 1. und unter
den Gadenfisch



das Geschenk für Alle
Fragula
Mer gute billige Bodenbelag

Kapetenhaus
Gehardt
Mauritiusstraße 5, Tel. 25265

Oefen

jede Art, in großer Auswahl.

H. Krieger, Marktstraße 9



Rollschrank

mit 9 Zügen 32.— frei Haus

Prakt. Kleinmöbel

und

Schreibmaschinen

KOCH AM ECK

Boranziege!

Freitag, 17. Dezember, 10 Uhr

versteigerte ich in Wiesbaden,
Marktplatz 3,
eine große Anzahl neuer

Gold- und Silberjachen

als: Brillant- und Edelstein-
Brillantenfächer u. mod. Schmuck-
laden, Silber-Ausstellungs, u. a. m.
spannweite und zwar bestimmt.
Bausparangelegenheiten Donnerstag
in den städtischen Kassenstellen.
Haupt- Oberstadtschreiber.

RADIO

große Auswahl in

Rundfunkapparaten

Reparaturen

GEBR. OLSSON

17 Bleichstraße 17

Fernruf 24024

Wachs und Seife

350-g-Dose nur 24

Kraft Boppel

Oranienstr. 12 Blumackring 19

Bleichstr. 13 Wellritzstr. 16

Der „Silberne Sonntag“

war ein großer Erfolg!

Er erbrachte den Beweis:

Das Fundament
unseres Hauses
steht fest

und ruht auf Qualität

und immer wieder offenbar wer-

ndem

Kundenvertrauen!

Wir waren gut vorbereitet

auf den ersten offenen

Sonntag.

Unsere Erwartungen sind

trotzdem weit übertroffen

worden.

Wir wissen zu danken

indem wir kein Stück Ware — sei
es, was es sei, in den Verkauf neh-
men, das nicht für würdig befunden
wurde, in unsere Sortimente ein-
gereicht zu werden.

Die Gewähr haben Sie:

„Wir werden durch die Tat . . .
Dazu kommt der vorteilhafte Preis
bei unserer anerkannten Qualitäts-
Ware in reichster Auswahl!“

So preiswerte

Weihnachts-

Geschenke

Das schicke Kleid 16⁷⁵

von wirklichem Format

in bester Qualität und

Verarbeitung

Der aparte Mantel 24⁵⁰

für Straße und Reise

in modischer Voll-

kommenheit

Die elegante Bluse 4⁹⁵

in schöner Ausführung

nach letzter Moder-

tion

bieten wir im
ganzen Haus

Die Zukunft gehört uns!

Libman-Winter

Das Modenhaus im Herzen Wiesbadens

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße